



Der Vorstand von „Humanitäre Hilfe“ (von links): Reinhold Pschera (2. Vorsitzender), Thomas Weinhold (1. Vorsitzender), Dr. Anna Krawetz (Kassenwartin) und Dr. Michael Pahl (Schriftführer).

Alltag im Tellippalai Hospital im Norden von Sri Lanka: Die Ausstattung der Krankenzimmer ist vorsintflutlich, das so genannte Labor verfügt gerade mal über ein einziges Mikroskop.

Foto: Osman

Foto: Humanitäre Hilfe

# Im Labor steht nur ein Mikroskop

## Katastrophale Zustände im District Hospital auf Sri Lanka – Hilfe aus dem Landkreis

Von ULRIKE OSMAN  
Landsberg – Das Labor verfügt über ein einziges Gerät, ein Mikroskop. Der 70-jährige Laborant wurde wegen akuten Personalnotstands aus dem Ruhestand zurückgeholt. Auch Ärzte und ausgebildete Pflegekräfte sind Mangelware. Die hundert Betten müssen für ein Einzugsgebiet von 320000 Menschen reichen. Die Ausstattung der Krankenzimmer ist erbarmungswürdig, durch die Gänge flitzen Katzen und Erdhörnchen. Alltag im District Hospital Tellippalai, District Jaffna, Sri Lanka.

Hier zu helfen, hat sich der eingetragene Landsberger Verein „Humanitäre Hilfe“ zur Aufgabe ge-

macht. Er hat eine Partnerschaft zwischen dem Hospital auf Sri Lanka und dem Klinikum Landsberg ins Leben gerufen. Ziel ist es, freiwillige Ärzte und Pflegekräfte zu finden, die zu mehrwöchigen Einsätzen im Tellippalai Hospital bereit sind. Weiterhin soll das medizinische Personal vor Ort weitergebildet werden, außerdem will man medizintechnische Geräte, Verbrauchsmaterialien und sonstige Hilfsgüter wie Brillen und Hörgeräte beschaffen – im Partnerkrankenhaus fehlt es buchstäblich an allem.

„Im Norden Sri Lankas gibt es überhaupt keinen Tourismus. Es herrscht bitterste Armut, die Infrastruktur ist katastrophal“, berichtet Thomas Weinhold, 1. Vorsitzender

von Humanitäre Hilfe. Er hat im vergangenen Frühjahr die von jahrzehntelangem Bürgerkrieg gebeutelte Region besucht. „Das Krankenhaus wurde 1990 zerschossen und daraufhin in Übergangsgebäude verlagert. Dabei reduzierte sich die Bettenzahl von 340 auf 100.“ Bei Überbelegung liegen die Patienten auf den Gängen und dem blanken Fußboden.

Immerhin: Inzwischen entsteht ein Neubau, der im kommenden Jahr bezugsfertig sein soll. Für die Innenausstattung der neuen Gebäude sind jedoch keine Gelder vorhanden, dringend erforderliche Geräte für Operations- und Kreißaal sowie Blutbank und Labor können nicht angeschafft werden. Jun-

ge Ärzte sind bei einem Monatsverdienst von umgerechnet 200 Euro gar nicht in die Region zu locken. „Der einzige Anreiz wäre, wenn man dort etwas lernen könnte“, weiß Weinhold. Deshalb verfolgt der Verein auch das Ziel der Weiterbildung für Ärzte und Pflegekräfte.

### Zahlreiche Partner

Das Projekt wird in enger Zusammenarbeit mit dem singhalesischen Gesundheitsministerium und den örtlichen Gesundheitsbehörden verwirklicht. Zu den Partnern von Humanitäre Hilfe gehören neben dem Klinikum Landsberg auch der Verein Humedica, die German Rotary Volunteer Doctors sowie das Partnerschaftsbüro der deutschen

Botschaft in Colombo. Diese lobt insbesondere den Partnerschaftsgedanken, der letztlich Hilfe zur Selbsthilfe zum Ziel hat. Im Rahmen ihres humanitären Engagements wird möglicherweise Christina Rau, die Ehefrau des ehemaligen Bundespräsidenten, noch in diesem Monat das Tellippalai Hospital besuchen.

Unterstützung erfährt der Verein Humanitäre Hilfe ([www.humanitaere-hilfe-ev.de](http://www.humanitaere-hilfe-ev.de)) auch von Landrat Walter Eichner. Für die breitere Öffentlichkeit ist für Ende Januar kommenden Jahres eine Informationsveranstaltung im Landratsamt geplant, die das Ziel hat, weitere Fördermitglieder und Sponsoren zu finden.